

und 990, als Flavigny dem Bischof von Autun unterstellt war, nur zwei Urkunden. Insgesamt verzeichnet die Edition 58 Nummern, darunter mehrere Königsurkunden: Karls des Großen DD. 96 (Nr. 4) und 228 (Nr. 13, hier als echt eingestuft), Ludwigs des Frommen Diplom BM² 620 (Nr. 5) und Lothars I. D. 50 (Nr. 14), ferner Diplome Karls des Kahlen (Nr. 19), Roberts II. (Nr. 27 und 51) und Philipps I. (Nr. 56). Die Edition wird durch eine Liste der Äbte von Flavigny abgerundet, unter denen Hugo als Chronist des Klosters eine hervorgehobene Stellung innehat. Daß er auch der Kompilator des Chartulars sei, wie manchmal behauptet wurde, wird von der Bearbeiterin bestritten.

A. G.

Die Urkunden des Reichsstiftes Ottobeuren 764–1460, bearb. von Hermann Hoffmann. Mit einem Register von P. Aegidius Kolb (Schwäbische Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für Bayerische Landesgeschichte, Reihe 2a, Bd. 13) Augsburg 1991, Verlag der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft, ISBN 3-922518-43-5, XXVII u. 263 S., 14 Abb., DM 39. – Das durch seine großartigen Barockanlagen berühmte Benediktinerkloster Ottobeuren, dessen Anfänge in die karolingische Zeit zurückreichen, hat trotz mehrerer Katastrophen im Laufe seiner Geschichte eine noch immer ansehnliche urkundliche Überlieferung aufzuweisen, die heute auf das Staatsarchiv Augsburg (seit 1990) und auf das Klosterarchiv verteilt ist. Die Erwerbung der seit 1268 beim Reich liegenden Vogtei über Ottobeuren durch den Bischof von Augsburg 1356 hat es mit sich gebracht, daß dieser Fonds auch mit Beständen des Hochstifts durchsetzt ist. In jahrzehntelanger Arbeit hat der 1989 verstorbene Würzburger Archivdirektor H. Hoffmann dieses Material gesichtet und in Regestenform gebracht. Nach seinem Tod hat sich vor allem der langjährige, inzwischen gleichfalls verstorbene Ottobeurer Archivar und Bibliothekar P. Aegidius Kolb um den Abschluß des Werkes verdient gemacht, indem er neben dem Orts- und Personenregister noch eine Übersicht über die Äbte und Urkunden sowie das Literaturverzeichnis beisteuerte. Insgesamt verzeichnet die Publikation 389 Nummern, wobei von den Urkunden 295 noch im Original erhalten sind. Der Bearbeiter hat das Jahr 1460 als Endpunkt bestimmt, weil 1. damals die Amtszeit des Abtes Johann Kraus endete, mit dessen Absetzung die Herrschaft des Bischofs von Augsburg über die Abtei sichtbar dokumentiert wurde, und 2. am 20. 9. 1460 (Reg. 381) das Diplom Heinrichs V. Stumpf Reg. 3125 aufgrund einer Verwechslung von Benediktbeuern (*Byron*) mit Ottobeuren vidimiert und dieses Vidimus in die Ottobeurer Archivalien eingereiht wurde. Eröffnet wird die vorliegende Sammlung mit dem im Chronicon Ottoburanum zum Jahr 764 überlieferten Gründungsbericht. Die älteste echte Urkunde ist das Privileg Eugens III. von 1152 (Reg. 7), in welchem dem Kloster freie Abtwahl und die Wahl des Vogtes zugestanden werden. Damit hatte Ottobeuren sein Ziel erreicht, zu dessen Gewinnung die auf den Namen Karls des Großen und Ottos I. gefälschten Stücke (Nr. 2, 3, 4) entstanden sind. An echten Königs- und Kaiserurkunden sind u. a. D.F.I. 578 (Reg. 9), sowie die Diplome Friedrichs II. BF 1081 und 2187 (Reg. 14 und 24) und Heinrichs (VII.) BF 4195 (Reg. 20) zu notieren. In den Nachtrag aufgenommen wurden das D.Lo.III.3 für Benediktbeuern (Reg. 5a) und dessen Bestätigung durch Karl IV. (Reg. 92a). Ins-